



Nach und nach

Hallo Selanna,

Zitat: Er kommt von oben und schleicht an IHREM Schlafzimmer vorbei, also legt er etwas nicht oben in seinen, sondern in IHREN Kühlschrank. Also frage ich mich: Warum. Und warum heimlich.

Von SEINEM Kühlschrank ist nirgends die Rede gewesen.

Der Text spricht auch nicht davon, dass es IHR Kühlschrank ist. Es wird nicht einmal nahe gelegt, dass es IHRE Wohnung ist.

Auch auf das Motiv "heimlich" sollte der Text nicht vorrangig orientieren, obwohl "schleicht" das in gewisser Weise nahe legt. Eher auf "leise" – ob aus Rücksicht oder aus anderen Motiven sei mal dahingestellt.

Schon der erste Satz stellt klar, dass es sich um einen Vorgang handelt, der schon häufiger stattgefunden hat. Die Figur ist in jeder Hinsicht mit der Situation vertraut, sowohl räumlich als auch sozial (in Bezug auf die Schlafende).

Auf der Handlungsebene gibt der Text einen banalen Ablauf wieder, da hast du Recht, so ist es, so sollte es sein. Und zu Recht stellst du dann auch die (in meinem Sinne "richtige") Frage: Was soll das, was ist das für eine Beziehung, "wo ist denn hier der Inhalt, das Interessante"?

Was bietet der Text in dieser Hinsicht an?

Ich versuchs mal von der Perspektive her.

Wie schon angedeutet ist das "er" für mich ein verkapptes "ich". Er ist dynamisch, erledigt etwas, denkt sich situationsbezogen was dabei. Ganz banal, nichts weltbewegendes. Aus der Situation heraus muss er nichts "erklären". Warum sollte er auch – und (vor allen Dingen): wem denn? Da ist doch niemand anderes als er. Wir folgen seinem Blick, erfahren etwas über seine Wahrnehmung und ein wenig über das, was er sich jeweils gerade dabei denkt. Aber immer aus der Logik des Momentes heraus. Die Episode mit dem Kühlschrank ist insofern nur eine Marginalie, als Handlungsabschnitt nur der Zünder für die Gefühle Ärger und Einengung. Der Text endet schließlich auf dem Klo mit der Betätigung der Spülung. Alles wieder sauber. Er lässt etwas hinter sich. [Vielleicht etwas zu viel der Moral?]

Der Text ist für mich eine unfertige (welcher Text wird schon jemals fertig?) Skizze, Miniatur, Momentaufnahme einer Figur in einem reduzierten, definierten Zeit- und Raumgefüge. Dafür habe ich eine Form gefunden, die für mich stimmig ist, auch jetzt noch, aber Leser legen ihre eigenen Maßstäbe an. Gut so.

Ich sehe den Text als Angebot, sowohl was die Form angeht als auch den Inhalt. Beides kann der Leser an sich ran lassen oder auch nicht, es interessant finden oder auch nicht, sich ein Bild machen oder auch nicht.

Insofern ist dann deine Quintessenz zum Glück klar und deutlich ausgefallen und für mich auch völlig akzeptabel:

Zitat: Das ist es eben, was mich an dem Text stört. Ich erwarte und frage und es ist so wenig Info da, dass ich mir nicht einmal selbst einen Reim draus machen kann. Der Text triggert mich, gibt mir aber so gut wie nichts an die Hand und lässt mich enttäuscht und unbefriedigt zurück.

Tja, es gibt keine Erlösung. Dann trifft also eine Entscheidung: betätige die Klospülung. Lass das Problem hinter dir. Wende dich befriedigenderen Angeboten zu. Oder, oder, oder ...



Nach und nach

Nein, im Ernst: das sind wahrlich unangenehme Gefühle, die dich da plagen. Ich könnte jetzt sagen: das wollte ich nicht, tut mir leid, Leser sollten glücklich sein, schreib ich den Text halt um. Aber das will ich nicht.

Es ist nicht so, dass ich deine Anmerkungen nicht anregend finde, ich glaube, ich werde mich z.B. noch mal mit dem Blick ins Schlafzimmer beschäftigen. Da liegt noch Potential brach. Oder auch mit der Ambivalenz des "Schleichens".

Und natürlich mit dem Triggern. Das soll nicht zur Manier werden.

Aber vom Wesen her wird sich am Text dadurch wohl nicht viel ändern.

ps.

Ich gebe es zu: ich giere nach weiteren Meinungen. Wo bleiben sie, die Wölfe?

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).